Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig ins hiesige Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 48. **Münster,** Donnerstag den 25. Februar **1847.**

Deutschland.

Minden. Einem Berichte des Rheinischen Beobachters über die am 18. d. hier stattgefundene Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins, entnehmen wir noch Folgendes: „Die Debatten wurden so lebendig und hitzig, daß die Stühle zu Rednertribünen gemacht und von ihnen herab die kürzern und längern Reden gehalten wurden. Die Sache wurde durchgesetzt, es kam zum Abstimmen; ein neuer Kampf über die Art und Weise. Nach längern Debatten sollte eine Partei in das anstoßende Zimmer treten; ein neuer Kampf: welche? Endlich bequemten sich die Gegner der Ausschließung Rupp's und traten in das Nebenzimmer. Das endliche Resultat war, daß die sämmtlichen Anträge angenommen wurden. Die Zahl der anwesenden Vereinsmitglieder belief sich an 300; Viele konnten wegen Beschränktheit des Raumes gar nicht einmal Einlaß erhalten. Das allgemeine Interesse für diese wichtige Angelegenheit erhellt schon aus dem Umstande, daß die Sitzung oder vielmehr das Stehen — denn an Sitzen war nicht zu denken — von 10 Uhr Morgens bis um 3 Uhr Nachmittags dauerte."

Berlin, 18. Febr. Die Publikation der Geschäftsordnung des am 11. April zusammentretenden Vereinigten Landtages wird mit Nächstem erwartet. (Hann. Z.)

Es dürfte dem juristischen Publikum von Interesse seyn, zu erfahren, daß, vom 1. April d. J. an, mit Genehmigung Sr. Excellenz des wirklichen Staatsministers, Herrn Mühler, und von vier Mitgliedern des Geh. Ober-Tribunals redigirt, die nach dem jetzigen neuen Verfahren ergehenden Entscheidungen dieses höchsten Gerichtshofes, wöchentlich und zwar amtlich mitgetheilt, in der Jonasischen Verlagsbuchhandlung erscheinen werden.

Stettin, 20. Febr. Unsere Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich in ihrer Sitzung vom 11. d. mit den ihr vom Magistrat vorgelegten, dem Provinzial-Landtage zu übergebenden Petitionen einverstanden, und ersuchte denselben, solche dem Deputirten unserer Stadt mitzutheilen, mit der Anfrage: ob derselbe geneigt sey, die gewünschten Anträge bei dem Vereinigten Landtage zu stellen; im verneinenden Falle indeß ein anderes Mitglied des Landtages darum zu ersuchen.

Posen, 19. Febr. Die neueste № des Posener Amtsblatts enthält folgende Bekanntmachung der Königl. Regierung über den Zweck der bevorstehenden Dismembration von Domainen: „Die uns zugegangenen sehr zahlreichen Gesuche von Einwohnern der hiesigen Provinz um Ueberlassung von Land bei Gelegenheit der bevorstehenden Dismembration von Domainen in unserm Departement, veranlassen uns zu der Erklärung, daß Se. Maj. der König die Dismembration einiger Domainen in den Provinzen Preußen und Posen und im Regierungsbezirk Cöslin an bäuerliche Ackerwirthe aus Anlaß der in neuerer Zeit mehrfach Statt gefundenen Auswanderung diesseitiger Unterthanen in andere Welttheile angeordnet haben. Hiernach müssen bei den gedachten Dismembrationen zunächst die Bewerber um Ackernahrungen aus solchen Gegenden, in welchen sich die Lust zur Auswanderung regt, berücksichtigt werden. Nur für den unwahrscheinlichen Fall, daß aus den erwähnten Gegenden nicht die erforderliche Zahl geeigneter Bewerber sich melden sollten, würden Ackernahrungen an bäuerliche Wirthe aus den mehr bevölkerten Gegenden des Preußischen Staats überlassen werden. Es muß jedoch ein jeder Bewerber ein disponibles Vermögen von 800 bis 1200 Thlr. nachweisen. Kleinere Grundbesitzungen für Büdner zu bilden, liegt nicht in der Absicht, daher die Anträge um Verleihung solcher kleineren Grundstücke gar keine Berücksichtigung finden können."

Ratibor, 17. Februar. Bald wäre unsere Stadt von der lästigen Thorsperre befreit worden. Es handelte sich nämlich um Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und Einführung der Klassensteuer. Für die letztere ergab sich im Magistrate eine bedeutende Stimmenmehrheit, die Minorität aber drang mit ihren Gründen für Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer in der Stadtverordneten-Versammlung so entschieden durch, daß ihre Ansicht einhelligen Wiederklang fand und demnach der Beschluß zu Ungunsten der Classensteuer ausfiel. So dürfte es denn bei der Stadtsperre wieder sein Bewenden haben. (Oder Z.)

Köln, 17. Febr. Ein Ober-Präsidial-Erlaß vom 22. Jan. an die Regierungen zu Koblenz, Trier und Aachen besagt, daß der Minister des Innern die Ansicht der Herren Ober-Präsidenten gebilligt hat, dergemäß die Verpflichtung der betreffenden Gemeinden zur Armenpflege derjenigen Auswanderer, welche nach erlangter Großjährigkeit noch nicht drei Jahre abwesend waren, ihrer Entlassung aus dem Unterthanen-Verbande ungeachtet nach §. 4. des Gesetzes vom 31. Dec. 1842 noch fortdauert.

Montjoie, 20. Februar. Am Donnerstag wurde unsere Stadt von einem ähnlichen Naturereigniß, wie Oberwinter, betroffen, nur daß es bei uns leicht noch gefährlichere Folgen hätte haben können. Gegen Abend löste sich ein Theil des Berges, an welchen unsere Stadt gelehnt ist, ab und eine ungeheuere Masse Erde und Steine stürzte herab in die Roer, ein Fabrikgebäude zertrümmernd, ein anderes Haus beschädigend. Der Fluß, der einige Zeit durch die Steinmassen gedämmt war, stieg Anfangs furchtbar, brach sich jedoch bei der starken Strömung nach einiger Zeit wieder Bahn. Wenn in dem Fabrikgebäude nicht ein Arbeiter den Berg zeitig genug sich in Bewegung hätte sehen, so daß es auf seinen Ruf allen im Hause Befindlichen möglich war, sich zu retten, so hätte man noch den Verlust vieler Menschenleben zu beklagen gehabt. (Aach. Z.)

§§ Schreiben aus Frankfurt, 20. Febr. Der Senat hat nun zwar, wie ich Ihnen vorher meldete, zu der Oeffentlichkeit der Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung seine Zustimmung gegeben, allein doch nicht, ohne in der Rückäußerung vor der Ausführung des Beschlusses die gesetzgebende Versammlung gewarnt zu haben, auch forderte der Senat die Legislatur noch besonders zu Vorsichtsmaßregeln, im Falle eines starken Zudranges auf. Gewiß wird auch das Publikum, schon der Neuheit der Sache wegen, die ersten öffentlichen Sitzungen stark besuchen, ob dies aber auch auf die Dauer der Fall seyn wird, steht dahin. Der Sitzungssaal der gesetzgebenden Versammlung kann übrigens nicht viele Zuhörer fassen. — In den letztern Tagen bildeten hier die ministeriellen Ereignisse in München, welche allerdings geeignet sind eine allgemeine Spannung zu erzeugen, den allgemeinen Gegenstand der Besprechung. Man kennt aber noch nicht die wahren Motive dieser Ereignisse und verliert sich nur in Vermuthungen. — In unsere seither so segensreich wirkende polytechnische Gesellschaft ist große Aufregung durch die Sparkasse gekommen. Dieses Institut, welches einen starken Geldumsatz und einen Reservefonds von 130,000 Fl. hat, will die Verwaltung unabhängig von der Muttergesellschaft machen, wodurch ein heftiger Streit entbrannte, in welchem die Verwaltung vorerst unterlag, doch soll die Diskussion nächsten Montag fortgesetzt werden. Es handelt sich nämlich zunächst um die Annahme der Statuten als Mittel zum Zwecke. — Ein anderes Institut der polytechnischen Gesellschaft, der „Garten- und Feldbauverein," hat zur Hebung des Feldbaues, im Hinblick auf die verheerende Kartoffelseuche, für diesen Herbst eine Ausstellung von Getreide, Gemüse und Obst, überhaupt Cerealien beschlossen, worüber der „Frankfurter Beobachter" das sehr beherzigens- und lesenswerthe Nähere mittheilt. — Die Börse, die in den letztern Tagen flauer war, ist wieder fester, der Umsatz war aber namentlich heute sehr stille, das Geld ist sehr flüssig. — Die Fruchtpreise sind gestern zu Mainz etwas gestiegen, doch sieht man einem starken Sinken derselben entgegen.

Worms, 18. Febr. Das seit einigen Tagen eingetretene Thauwetter, was unmittelbar die Wiedereröffnung der Schifffahrt zur Folge hatte, und wodurch die seit einiger Zeit angekündigten Getreidemassen nach unserer nahen Umgebung nun in Bälde ihre verschiedenen Bestimmungsorte erreichen dürften, diese Umstände mögen die Eigner der Früchte bewogen haben, ihr Getreide auf den Markt zu führen. Der heutige, mit 1008 Mltr. befahrene Fruchtmarkt gibt hiervon den sprechendsten Beweis. Alle Fruchtgattungen sind im Preise gefallen, und läßt die nächste Zukunft noch weit größeren Abschlag vermuthen, wenn nicht gerade unerwartete Zufälle unsere Aussichten für billigere Viktualien vereiteln, wofür uns Gott bewahren möge! (Fr. J.)

Kassel, 18. Februar. Einen günstigen und durchgreifenden Einfluß auf die Hebung des Nothstandes darf man sich von der so eben bekannt gewordenen Regierungsmaßregel versprechen, wonach der Betrieb der Branntweinbrennereien im ganzen Lande für die Dauer von drei Monaten eingestellt werden muß. Die Bedeutung dieser landesherrlichen Anordnung läßt sich leicht ermessen, wenn man bedenkt, daß in Hessen täglich an Cerealien und Kartoffeln so viel zur Destillation von Branntwein verbraucht wird, als 400,000 Seelen, also mehr als die Hälfte der ganzen Bevölkerung, zu ihrer Ernährung bedürfen! (Fr. O.-P.-A.-Z.)

München, 17. Februar. Von Seite der hohen deutschen Bundes-Versammlung ist unserer Regierung der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, das gesammte Material zur Armirung der Bundesfestungen Ulm und Rastatt in ihren Mili-

taiserwerkstätten zu München und Augsburg anfertigen zu lassen. Dies ist hauptsächlich die Ursache, daß, wie unlängst berichtet wurde, eine „neue (zweite) Uniriers“-Compagnie gebildet wird. — Der Oberst-Lieutenant Aichner, welcher von Seiten Bayerns der Kommission attachirt wurde, die im Auftrage des deutschen Bundes in Mainz die Schießbaumwolle zu prüfen hat, befindet sich zu diesem Zweck noch fortwährend in genannter Stadt. Es sollen, wie es heißt, im Schooße der Kommission verschiedene Ansichten über die Anwendbarkeit der Schießbaumwolle für militairische Zwecke bestehen. (Nürnb. C.)

< Schreiben vom Lech, 17. Febr. Es sind Ihnen die in unserm Ministerium eingetretenen Veränderungen bereits bekannt und sie werden Sie, wie Jedermann, überrascht haben. Es läßt sich allerdings nicht läugnen, daß die Entlassung des Staatsraths ein für Bayern sehr wichtiges Ereigniß ist und ihr auch gewichtige Gründe unterliegen müssen. Wenn man aber wähnen wollte, es sey durch den Rücktritt des Hrn. v. Abel, dessen großen Verdiensten um Bayern auch der Feind Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, der katholischen Sache in der Verwaltung unseres Landes ein großer Stoß versetzt worden, so irrt man sehr, denn es unterliegen den königl. Entschließungen deßhalb der Ministerveränderungen durchaus keine kirchlichen Motive, wie es sich bei der strenggläubigen Gesinnung des Königs auch von vornherein annehmen läßt. Wie dessen alsbald ein Mehreres mittheilen zu können, glauben aber, daß das Land alle Ursache hat, der definitiven Gestaltung des Ministeriums mit Ruhe und Vertrauen entgegen zu sehen. Klüglich wäre es aber, wollte man gewisse seither oft angedeutete angeblich bestehere Verhältnisse mit den Ereignissen in München in Verbindung bringen.

Dresden, 20. Febr. Heute faßte die II. Kammer mit 52 gegen 17 Stimmen folgenden Beschluß: „der h. Staatsregierung Vollmacht zu ertheilen, mit der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn-Compagnie die Uebereinkunft zu treffen, daß die gedachte Compagnie ihr Eigenthum an den Staatsfiscus abtrete, dagegen die Gesellschaftsactien noch bis Monat September 1855 mit Vier vom Hundert verzinst, demnach aber gegen drei Procent zinstragende Staatspapiere, für deren Tilgung ½ Procent der Schuld und die durch die Rückzahlung entstehenden Zinsersparnisse regelmäßig zu bestimmen sind, umgetauscht werden, endlich die Compagnie sich als nach §. 7 d. ihrer Statuten für aufgelöst erkläre.“ Dieser Beschluß wurde nach einer lebhaften Debatte gefaßt, die sich indessen meistens blos um die Frage drehte, „daß die Kammer sich für Uebernahme der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn aussprechen wolle.“ (Leipz. Z.)

△ Schreiben aus Würtemberg, 18. Februar. Die Angelegenheit einer angemessenen Theuerungs Zulage an die minder besoldeten Staatsdiener, eine Frage, die jetzt in Deutschland allenthalben an der Tagesordnung ist, erhebt in einer der letzten Sitzungen unserer Abgeordneten-Kammer eine so eintringliche als umständliche Erörterung. Die Regierung hatte vorgeschlagen, denjenigen vom Staate besoldeten Dienern, deren aus den Staatskassen fließendes Einkommen tausend Gulden nicht übersteigt, so wie den Volksschullehrern Theuerungs-Zulagen zu gewähren. In der Hauptsache wurden die Regierungsvorschläge angenommen; die Debatte jedoch über die Beschaffung der Mittel, diese Zulagen zu bewerkstelligen, zeigte sich, wie so manche andere finanzielle Erörterung dieses außerordentlichen Landtags, als wahrhaft peinlich. In einer der frühern Sitzungen wurde das Institut des landständischen Ausschusses vom Abgeordneten Römer, bekanntlich einen der heftigsten und dornigsten Stimmführer des Radikalismus, sehr scharfe beurtheilt. Veranlassung dazu gab die von dem Kanzler von Wächter angeregte Frage, ob es nicht verfassungsmäßig und weit zweckmäßiger wäre, mit der Regierung sich darüber zu vereinigen, daß die nächsten Schulden von dem Finanzministerium unter Zustimmung und controllirender Theilnahme des Ausschusses contrahirt würden. Hierauf nun erklärte Römer, wie er kein Freund des Institutes des Ausschusses und überzeugt sey, daß bei alle 3 Jahre wiederkehrenden Wahlen und bei alle Jahre sich versammelnden Landtagen die constitutionelle Entwicklung weit größere Fortschritte gemacht haben würde. Es sey die altwürtembergische Liebhaberei, welcher man den ständischen Ausschuß und mit ihm den König. Geheimerath verdanke. Diesen radikalen Schwätzern schwebt unabläßig das Ziel einer parlamentären Regierung vor, deshalb möchten sie einen alle Jahre wiederkehrenden, wo möglich permanenten Landtag. — Die Frage der Aufhebung der gegen den Professor Bischer in Tübingen verhängten Suspension seiner akademischen Lehrthätigkeit, gibt unsern Blättern neuerdings Stoff zu vielem Gerede. Dieser Tage soll der academische Senat darüber berathen, ob die vom Professor Bischer für das nächste Semester angekündigten Vorlesungen (da jetzt die Zeit seiner zweijährigen Suspension abgelaufen ist) ohne Weiteres in das Collegien-Verzeichniß aufgenommen werden sollen, oder ob der Senat vorher bei der Regierung anfragen sollte, ob Bischer seine Vorlesungen wieder beginnen dürfe. Gewisse Gerüchte nun wollen wissen, daß dem Professor Bischer auch nach Ablauf jener Frist die Wiederhofgegung des Katheders verlaut bleiben werde, da er sich offen dahin geäußert haben soll, stets an denselben formellen Bestätigung seiner Grundsätze festhalten zu wollen, wegen deren er vor zwei Jahren suspendirt worden ist. Unsere medischen Freiheits-Apostel in der Politik, in der Religion und in der Wissenschaft, die die Vernunft über Alles stellen, beweisen unausgesetzt durch die That, wie in ihnen weder die Fähigkeit noch die Kraft vorhanden sey, Vernunft anzuwenden. Deßhalb entfernen sie sich denn auch immer mehr von der geregelten Bahn wahrhaft fortschreitender vernunftmäßiger Entwicklungen.

△ Schreiben aus Baden, 20. Februar. Bei der großen Aufsartung eines Theiles unserer Tagespresse, bei dem immer zunehmenden Parteikampfe, erkennt man es als eine glückliche Idee, daß Hr. v. Gotta die Karlsruher Zeitung an sich gekauft hat und sie unter Göthes Redaction als eine „Badische Zeitung“, mit kräftigen Mitteln ausgerüstet, wieder erstehen lassen will. Eine badische Zeitung thut unserm Lande Noth, d. h. eine Zeitung, welche nur einer Partei angehört, dem Rechte, das Gute unterstützt, wo es zu finden und das Schlechte bekämpft, wo es anzutreffen ist. Die Gutgesinnten werden ein solches Organ mit Freuden begrüßen. Wenn aber Dr. Göthe unter die Gründe des damaligen Aufhörens der „Oberdeutschen Zeitung“ auch den zählte, weil Karlsruhe in geographischer Hinsicht zu ungünstig liege, so ist durch die Eisenbahnen diesem Uebelstande jetzt wesentlich abgeholfen.

Von der österreich-russischen Grenze, 13. Febr. Der Zweck der russischen Truppenversammlungen an der österreichischen und preußischen Grenze des Königreichs Polen klingt nun an sich deutlicher herauszustellen. Man konnte sich anfangs über die Tendenz derselben keine Rechenschaft geben, theils weil Polen jetzt pacificirt ist, theils weil die Nachbarstaaten Russlands, Oesterreich und Preußen, sich bisher militairisch ganz ruhig verhielten. Indessen ist diese Ruhe, was Oesterreich betrifft, jetzt unterbrochen worden. Die Conscriptions-Maßregeln, welche auf eine mögliche Mobilmachung der Armee hinweisen. Es ist nämlich dem Lande der Ankauf von Remonte- und Artilleriepferden angekündigt, die Preise sind für die verschiedenen Gattungen der Pferde für die schwere und leichte Reiterei, für das Geschütz und Gepäck festgesetzt und das Publicum ist eingeladen worden, solche zum Verkaufe zu stellen. Unstreitig deutet dies darauf, daß man sich auch in Oesterreich bereit halten will, möglichen Drohungen und Angriffen gewisser Mächte gerüstet entgegenzutreten. Dies ist bei Oesterreich fast nothwendiger als bei Russland. Letzteres kann Krakau's wegen höchstens mit Frankreich in Collision kommen und hat sich daher gegen Westen hin fertig zu halten, was es denn auch thut. Oesterreich dagegen ist offenbar auch im Süden, in Italien betroht. Die Stimmung der Italiener ist bekannt; daß der Papst durch seine Reformen den unruhigen Geist seiner Unterthanen nur für einen Augenblick beschwichtigt hat, daß dieser aber immer wieder in neuen Unruhen sich zeigt, bestätigt sich von allen Seiten. Hat der revolutionaire Geist sich nicht bereits in dem von uns besetzten Ferrara gezeigt und und dadurch gleichsam herausgefordert? Liegt es nicht in der Natur der Sache, daß, wenn die vom Papst in Italien erregten Hoffnungen nicht in dem Umfang erfüllt werden, in welchem es die ultraliberale Partei wünscht, die getäuschten Erwartungen sich um so erbitterter gegen ihn kehren werden und ein großer Ausbruch der Leidenschaften dort erfolgen wird? Dies Alles erhöht auch Oesterreich, sich kampfgerüstet zu halten, darum jene Completirung der Reiterei und Mobilisirung des Geschützes. Was Preußen betrifft, so ist dort wohl noch Alles ruhig; allein sein bekanntes Wehrsystem setzt es in den Stand, in wenigen Tagen eine große Armee auf die Beine zu bringen. Bekanntlich ruft auch Frankreich seine Beurlaubten ein, es scheint also, als wenn es von den östlichen Truppenmärschen nun auch Notiz nähme. (D. A. Z)

Wien, 18. Febr. Sicherem Vernehmen nach ist gestern der Abschluß des neuen Staatsanlehens von 40 Millionen Gulden, und zwar, wie man vernimmt, in vierprozentigen Verschreibungen, gemacht worden. (Oder-Z.)

Spanien.

Die bis zum 14. d. reichenden Nachrichten aus Madrid sind nicht von besonderer Wichtigkeit. Während der Senat seine Adresse bereits am 12. d. der Königin überbrachte, sollte die Cörterung des Adreßentwurfs in der Deputirtenkammer erst am 18. beginnen. Man glaubte, das neue Ministerium werde bis dahin durch die Ernennung eines Marine-Ministers vervollständigt seyn, übrigens erst nach Vorlegung der Adresse mit seinem eigentlichen Programm zum Vorschein kommen. — Der Minister des Innern hat dem politischen Chef der Provinz Madrid befohlen, der Regierung einen ausführlichen Bericht über die Ursachen der Getreidetheuerung zu erstatten und nach vorgängiger Besprechung mit den Provinzbehörden die Mittel anzugeben, durch welche dem Nothstande wirksam abzuhelfen und künftige Gefahr abgewendet werden könnte. — Aus Tiburcnas an der maurischen Küste wird unterm 4. Febr. berichtet, daß die Mauren acht spanische Soldaten und fünf Arbeiter, welche eine kleine Insel besuchten, um für die Festungsarbeiten eine Ladung Sand zu holen, angegriffen und sechs derselben getödtet hätten. Die spanische Regierung will von Marocco Genugthuung begehren. — Von Pompelona schreibt man, die Karlisten hätten 100 Pferde in Frankreich aufgekauft, die sie heimlich über die Grenze jetzt zu bringen suchten.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Hr. Guizot hat gestern Abend eine Art Triumph über Lord Normanby gefeiert, da ein großer Theil der bei diesem Gelatenen feine Salons füllte und keiner seiner Collegen dem engl. Balle beiwohnte. Letzteres soll in Folge eines gehaltenen Ministerconseils geschehen sein, worüber der Courrier français spottend ausruft: „Da sind wir wieder zu der guten Zeit zurückgekehrt!“ — Es geschieht in der Welt wird von einem vergossenen Glase Wasser abhängen, von einem zerbrochenen Fächer, vom zweideutigen Lächeln einer Kokette, von der mehr oder minder beschwerlichen Verbauung unserer großen Staatsmänner!?“ — Die ministeriellen Blätter sind voll Entzücken, daß nun Lord Normanby eine ganz unzweideutige Lektion erhalten habe. Man sieht ihn schon auf der Rückreise nach London begriffen. — Die Centralpolizei hat der gesammten Küstenpolizei das Signalement Don Miguels mit dem Befehle zugehen lassen, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle zu arretiren. Schwerlich wird er aber seinen Weg über Frankreich nehmen. — Der National ist heute von der Jury freigesprochen worden; er war wegen Beleidigung des Königs angeklagt und den König für die Handlungen des Gouvernements verantwortlich gemacht zu haben. — Alexander Dumas hat seinen Prozeß gegen die Presse und den Constitutionnel verloren, welche ihn auf Schadloshaltung verklagt, daß er seinen Kontrakt Betreffs seiner Feuilletonlieferungen nicht eingehalten. Der Gerichtshof hat ihn für schuldig erkannt, der Presse acht vollständige Bände nachzuliefern und zwar vom 1. März an in vierwöchentlichen Intervallen je einen Band zu liefern. Hält er diese Verpflichtung nicht, so muß er jeden Tag Verzug 100 Frk. Schaden-Ersatz leisten; übrigens ist auf persönliche Haft gegen ihn erkannt, falls die Schadloshaltung schon 300 Frk. erreicht. Außerdem ist er noch zu 3000 Frk. Schadloshaltung für frühere Vertragsverletzung verurtheilt worden und zu allen Kosten des Prozesses. Dem Constitutionnel gegenüber ist er in fast gleicher Weise verurtheilt worden.

* Schreiben aus Paris, 21. Februar. Heute Morgen hieß es, Hr. Guizot habe eine Note an das Londoner Cabinet erlassen, worin er förmlich die Erlegung des Lords Normanby verlange. Man setzt hinzu, dieser Schritt sey in Folge eines Cabinets-Conseils geschehen. Im englischen Gesandtschafts-Hotel sagt man, Lord Normanby selbst dringe auf seine Zurückberufung, da es ihm unmöglich sey, mit Hrn. Guizot wieder auf einen freundschaftlichen Fuß zu kommen. Man ist sehr gespannt darauf, was Lord Palmerston nunmehr beschliessen wird. — Ob wir hier einen Ministerwechsel zu erwarten haben, scheint wieder sehr in Frage zu stehen. — Der Presse zufolge ist die Erlegung des Justizministers durch Hrn. Hebert eine ausgemachte Sache. — Das wichtige Ereigniß des Tages ist die gestern stattgefundene Eröffnung des neuen Theatre historique mit dem Dumasschen Stücke la Reine Margot. Der Zudrang zu der Vorstellung, die von 7 Uhr bis beinahe 3 Uhr Morgens (!!) währte, war ungeheuer und die Ver-

sammlung überaus glänzend. Montpensier in seiner Loge einer Lebhaftigkeit begrüßt, scher Protest gegen die U Diplomatie auffab.

Großbri

London, 20. F Unterhause eröffneten G Irische Armenbeschäftigu Herren D. Browne und zerreißendes Gemälde ent schalten Mayo und Ros tam demgemäß, zur Mi eingeschrieben. — Sir J Gutsbesitzer dort an — ten aber ihre Taschen zu sichert, daß selbige mehr ten liege. — Hr. Labou vernement habe Alles zur Erleichterung des Menschen beschäftige es zu thun. Die in Irland besäßen, müßten nicht n noch in mehreren Th Bodenkultur herrschenden suchen. — Hr. John D lassen dem Eifer des G widerfahren, behaupten Mittel unzulänglich wer wieder auf ein Arme Gleichstellung der Steue lands. — Hr. Shaw b für allgemein und tiefer tionalmitteln zu heilen klärt auch, daß das L derzeugung sey, daß die Verbrikerung heute zu le heit des Landes zu tra er noch besonders hervo gen für das nächste Ja es der höchsten Vorsic ments und Aller bedür den dieser Uebergangsp zu mittern. Schlimm nen Pächtern mancher urtheil, daß sie bewege, thätigen, indem sie glaub ihnen nichts mehr helfe die Gutsbesitzer würden Aeußerste getend mach derzichten, innigsten M ter einander, um dies England wie in Irland durchzutringen, daß d völkerung eben einen b terstützung Seitens der (hört! hört!) wie es to zu hoffen sey es, wie e Irischen Mitglieder dest nehmen, obgleich die un chen vortheilte, daß d Verpflichtung sich gern Kissen Englands wür land Opfer auferlegen, ten, daß die Irischen C ten, und so sey denn z der Irische Grundbesi müsse. (Hört, hört!) die Irischen Gutsbesitze vor, eine Kommission land sich über die Mö sich trein zeigen werde, regirin des Gouvernem meint, wenn die Ein Alles aufhören, wäre s so groß wie in Irland gen, worunter Lord H Irischen Armen-Unter trug, das Lord John S angemessen fand, wurd der Bill angenommen. fernere Debatte die Z Verlesung durch. — Z Oberhauses entspann Lord Stanley's Antra für Zulassung von Zu Sonder-Comite. Der gen 27 Stimmen ver sagte sich, nachdem di lassung von Zucker durch's Comite gegang nung sieht man dem ministeriellen Vortrag des Landes entgegen. wird angegeben, daß von Schatzbillets als neue Anleihe im Betra stelligt wird. — An

sammlung überaus glänzend. Als der Herzog von Montpensier in seiner Loge erschien, ward er mit einer lebhaftigkeit begrüßt, die ganz wie ein politischer Protest gegen die Ungebührlichkeiten der engl. Diplomatie aussah.

Großbrittanien.

London, 20. Febr. Bei der gestern im Unterhause eröffneten Comite-Berathung über die Irische Armenbeschäftigungs-Bill, entwarfen die Herren D. Browne und Lefevy zunächst ein herzzerreissendes Gemälde des Elends, das in den Grafschaften Mayo und Roscommon herrscht. Sie bittern demgemäß, zur Milderung dieses Nothstandes einzuschreiten. — Sir R. Steel greift die Irischen Gutsbesitzer hart an — sie sprächen pathetisch, bieten aber ihre Taschen zu! — Oberst Verner versichert, daß selbige weit gethan, als in ihren Kräften liege. — Hr. Labouchere versichert, das Gouvernement habe Alles aufgeboten was es konnte, zur Erleichterung des Irischen Elends; 600,000 Menschen beschäftige es jetzt, mehr vermöge es nicht zu thun. Die in Irland Grundbesitz und Einfluß besäßen, müßten nicht nur helfen, sondern auch die noch in mehreren Theilen Irlands Betreffs der Bodenkultur herrschenden Vorurtheile zu zerstreuen suchen. — Hr. John O'Connell und Hr. Grattan lassen dem Eifer des Gouvernements Gerechtigkeit widerfahren, bedauern aber, daß die angewandten Mittel unzulänglich seyen. — Hr. Roebuck bringt wieder auf ein Armengesetz für Irland und auf Gleichstellung der Steuer in Irland mit jener England's. — Hr. Shaw hält auch das Irische Elend für allgemein und riesenmäßig, dem nur mit Nationalmitteln zu helfen sey. — Lord J. Russell erklärt auch, daß das Land ganz allgemein der Ueberzeugung sey, daß die Hülfe, welche der armen Bevölkerung heute zu leisten sey, von der Gesammtheit des Landes zu tragen sey. — Sodann hebt er noch besonders hervor, welche ernste Befürchtungen für das nächste Jahr zu hegen seyen und wie es der höchsten Vorsicht Seitens des Gouvernements und Aller bedürfe, um die unfehlbaren Leiden der tiefer Untergangsperiode für Irland mindestens zu mildern. Schimm sey auch das unter den kleinen Pächtern mancher Provinzen herrschende Vorurtheil, daß sie bewege, die Feldkultur zu vernachlässigen, indem sie glaubten, die beste Erndte würde ihnen nichts mehr helfen und sie auch beschrieben, die Gutsbesitzer würden ihr Eigenthumsrecht auf's Aeußerste geltend machen. — Bestrebe aber der herzlichsten, innigsten Mitwirkung aller Klassen unter einander, um diese Krisis zu überwinden. In England wie in Irland sange die Ueberzeugung an durchzudringen, daß die Irische nothleidende Bevölkerung eben einen begründeten Anspruch auf Unterstützung Seitens der Irischen Gutsbesitzer habe (Hört! Hört!) wie es in England schon bestehe, und zu hoffen sey sie, wie es zu erwarten sey, daß die Irischen Mitglieder deßfallige Vorschläge willig annehmen, obgleich die unbegründete Ansicht bei manchen vorherrsche, daß die Irischen Gutsbesitzer dieser Verpflichtung sich gerne entziehen möchten. Alle Klassen Englands würden sich aber gern für Irland Opfer auferlegen, wenn sie die Gewißheit hätten, daß die Irischen Gutsbesitzer keine Opfer scheuten, und so sey denn zu erwarten, daß in Zukunft der Irische Grundbesitz Irlands Armen ernähren müsse. (Hört, hört!) — Hr. S. O'Brien führt die Irischen Gutsbesitzer zu rechtfertigen und schlägt vor, eine Kommission zu ernennen, welche in Irland sich über die Sachlage vergewissern solle, wo sich denn zeigen werde, wie unzulänglich die Maßregeln des Gouvernements seyen. — Hr. Escott meint, wenn die Englischen Grundbesitzer nicht Alles aufböten, wäre in England die Noth eben so groß wie in Irland. — Nach einigen Bemerkungen, worunter Lord Hamilton auf Auflegung des Irischen Armen-Unterstützungs-Comite's noch antrug, daß Lord John Russell nicht zu gewähren für angemessen fand, wurden die verschiedenen Klauseln der Bill angenommen. Im Hause ging dann ohne fernere Debatte die Zehnpfunden-Bill in zweiter Verlesung durch. — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses entspann sich eine längere Debatte über Lord Stanley's Antrag auf Verweisung der Bill für Zulassung von Zucker in Brennereien an ein Sonder-Comite. Derselbe ward jedoch mit 35 gegen 27 Stimmen verworfen und das Haus vertagte sich, nachdem die beiden Bills über die Zulassung von Zucker in Brau- und Brennereien durch's Comite gegangen. — Mit großer Spannung sieht man dem auf Montag angekündigten ministeriellen Vortrage über die finanzielle Lage des Landes entgegen. Als das Glaubwürdigste wird angegeben, daß entweder ein gewisser Betrag von Schatzbillets als feste Schuld erklärt oder eine neue Anleihe im Betrage von 8 Millionen bewerkstelligt wird. — An mehreren Ortschaften im Norden Schottlands sind abermals ziemlich ernste Unruhen wegen Verschiffung und Verfahrung von Lebensmitteln, denen sich das Volk mit Gewalt widersetzte, ausgebrochen und haben sogar das Einschreiten von Truppen nöthig gemacht. Die Frauen waren auch hier an der Spitze der Unruhigen und reizten sie zum gewaltsamen Handeln an. — Gestern fand ein Cabinets-Conseil im Foreign Office statt, dem sämmtliche Minister beiwohnten. — Heftige Skritten fallen in Abrede, daß Lord Normanby von seinem Posten abberufen werden und Paris verlassen würde. — Eine Correspondenz der Times meldet, daß die Königin Pomare, und zwar auf einem franz. Kriegsschiffe, endlich nach Tahiti zurückgekehrt sey. — Die Fonds, welche an der heutigen Börse Anfangs fliegen, erlitten eine plötzliche Reaktion. — Consols 90¾ a ⅞ Mex. 21¾ a 22¼; span. Arb. 24⅞ a 25⅛; pass 5¼ a ⅜; defered 17 a 17⅛; 5 pCt. 35⅝ a ¾; Portug. 34 a 35.

Italien.

Rom, 28. Jan. Von Mund zu Mund geht wieder eine von jenen edlen Handlungen des heil. Vaters, die seine ganze Herzensgüte beurkundet. Der Papst hatte nämlich nicht selbst erfahren, daß eine arme Wittwe, nach dem Tod ihres Mannes, mit mehreren Kindern der gränzenlosesten Armuth aufgesetzt sey, als er in Begleitung des Mons. Corboli Bussi, Unterstaatssekretär, beide als einfache Priester gekleidet, die Wohnung der Unglücklichen aufsuchte und Trost und Hülfe spendete. Er wurde erkannt und hatte Mühe, sich den Segenswünschen der Nachbarn zu entziehen.

(A. Z.)

Rom, 6. Febr. Ueber Don Miguels plötzliche Abreise und Pläne sind hier die verschiedensten Gerüchte im Umlauf; Gewißheit wird erst die nächste Zukunft bringen. Personen, die mit diesem Prinzen während seines vieljährigen Aufenthalts hier in Verbindung standen, versichern, daß er äußerst leutselig, vielbelesen in allen Fächern der Staatswirthschaft, Staatswissenschaft sey. Was seinem Charakter gemäß zur Ehre gereicht, ist die Anhänglichkeit seiner Dienerschaft, die ihn nicht verließ, selbst als ihm alle Mittel fehlten. Die hiesigen Handwerker haben immer mit der größten Bereitwilligkeit für ihn gearbeitet, indem sie bezahlt wurden, sobald ihm Gelder eingingen. — Der Graf von Syrakus, den man in Neapel schwer erkannt sagte, lebt hier in der besten Gesundheit, und hat in diesen Tagen ein glänzendes Fest gegeben. — Die Nobelgarde des Papstes erhält statt der Hüte Helme nach preußischem Zuschnitt, gleich dem sardinischen Militair. Auch sind diesem Korps gleiche Rechte mit den Truppen bewilligt, Schnurbärte zu. — Der Dichter Herwegh ist aus Paris hier eingetroffen.

(A. Z.)

Ein Schreiben aus Genua meldet der „Spen. Zeit.", die völlige Reconvalescenz J. K. Hoh. der Prinzessin Luise von Preußen; ein Rückfall des schweren Leidens sey jetzt kaum mehr zu befürzen. „Ueber die Abreise J. K. H. des Prinzen und der Prinzessin Carl mit ihrer erlauchten Tochter ist zwar noch nichts Näheres bestimmt, doch wird dieselbe, nach den Vorbereitungen, die man dazu bemerkt, wohl in kurzer Zeit erfolgen. Ehe die hohen Herrschaften nach Berlin zurückkehren, wollen sich dieselben noch nach der berühmten Villa Sommariva oder Carlota, am Comersee, welche J. K. H. die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen besitzt, begeben, und daselbst ein kurzes Still-Leben führen. Die Rückkehr Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Carl nach Berlin dürfte noch eher stattfinden, als die der Frau Prinzessin mit ihrer anmuthigen Tochter. Ein wichtiger Beruf, der das theure Vaterland betrifft, soll die Rückkehr des Prinzen nach Berlin jetzt beschleunigen."

In Modena traf am 30. Januar Don Carlos (der Messaggiere Modenese nennt ihn Se. Maj. Graf v. Molina) mit Gemahlin und seinen Söhnen Don Carlos Juan und Don Fernando ein. Am 6. Febr. fand die Vermählung des ersten dieser Prinzen mit J. k. H. der Erzherzogin Maria Beatrix von Modena statt.

Galizien.

Krakau, 14. Febr. Man spricht davon, daß uns mit dem Frühjahr ein Garnisonswechsel bevorstände; wie sollen ungarische Truppen bekommen, da man vorsichtige, deutsche Regimenter nach Ungarn zu schicken, wo sich seit dem Tode des Palatinus nicht unbedeutende Symptome unzufriedener und unruhiger Stimmung gezeigt haben.

(Schles. Z.)

Polen.

Warschau, 16. Februar. Seit einiger Zeit werden in verschiedenen auswärtigen Zeitungen wiederholentlich Gerüchte von einer Zusammenziehung zahlreicher russischer Truppen an den Gränzen des Gebiets von Krakau verbreitet, die auch nicht aufhörten, nachdem die Gazeta Krakowska denselben aufs förmlichste widersprochen hatte. Man hat es daher nun auch dienlich für angemessen erachtet, in öffentlichen Blättern jenen Gerüchten entgegenzutreten und dem Publikum die Versicherung zu geben, daß keine außerordentliche Truppenbewegung, nicht einmal ein Garnisonswechsel stattgefunden, und daß bei den im Gouvernement Radom stehenden Truppen nach der Dislocation von vorigem Herbst keine einzige Compagnie verändert worden. Die Gazeta Warszawska enthält hierüber eine Mittheilung von einem Einwohner des Gouvernements Radom, der eine Reise nach Posen, Breslau und Krakau gemacht und dort überall die besagten Gerüchte in Umlauf, in Posen selbst aber keine Spur von den angeblich zusammengezogenen Truppenmassen gefunden und sich von der ganzen Mystifikation, in welche er, trotz seiner inneren entgegengesetzten Ueberzeugung, durch die Umwahrheiten einiger fremden Zeitungen gerathen war, überzeugt hat.

Rußland.

Petersburg, 12. Febr. Se. Maj. der Kaiser hat Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Jekatherina Michailowna zum Chef des Sterpuchowschen Ulanen-Regiments ernannt, in Folge dessen die Offiziere dieses Regiments silberne Litzen erhalten haben. — Am 8. wurde Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Maria Nikolajewna, Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg, von einem Prinzen entbunden, welcher in der Taufe den Namen Eugen erhielt. In Folge der glücklichen Entbindung Ihrer Kaiserl. Hoh. hat Se. Maj. der Kaiser die Hoftrauer auf unbestimmte Zeit auszusetzen befohlen.

China.

St. Petersburg, 6. Febr. Aus Kjächta, dem bekannten russisch-chinesischen Handelsorte, geht hier nachstehendes merkwürdige Schreiben, datirt aus Canton vom 17. Juli v. J., und gerichtet an eine unser Theaterkoryen in Kjächta ein: „Wir geben einer interessanten Epoche entgegen, in wenigen Jahrzehnten werden die Verhältnisse des östlichen Asiens sich bedeutend ändern. Hier in China entwickelt sich ein Freiheitssinn, der mit mächtigen Schritten die bestehende Regierungsform dem Untergange entgegenführt. Monatlich versammeln sich hier Tausende und Tausende von Menschen in einer dazu bestimmten Freiheitshalle, um das Geschick des Menschengeschlechts zu besprechen. Diese Ideen sind ihnen nicht von den Fremden eingeimpft, die sich ihrer Ansicht selbst Sklaven und zu demüthigen sind, sondern aus dem Volke heraus belebt sich der Funke und greift reißend um sich. Sie haben neuerdings angefangen das Haus des Kmangschusu, eines tyrannischen Mandarins verurtheilt und zertrümmert. Sie rühmen sich dieser That, und bewiesen das Löbliche ihrer Absicht dadurch, daß nichts, auch nicht die kleinste Kleinigkeit des diesem Zumult gehörigen werden sie. Seitdem halten sie täglich drei Prinzip beharrlich aufrecht. Diese treute machten täglich an Zahl und halten ihre Großen im Schach. Keying (der jetzige Generalgouverneur von Canton) darf beinahe nichts thun ohne ihre Einwilligung; was er heute thut, wird morgen überall durch Tagesblätter und Anschläge bekannt gemacht. Bei alledem gibt es im Chinesischen kein Wort für Freiheit, man kennt den Ausdruck nicht, und dennoch hat sich der Begriff mächtig die Bahn gebrochen." (Puff)

(A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Vor dem Zuchtpolizeigericht zu Paris kam dieser Tage der türcherliche Klagefall vor, daß ein elfjähriges Mädchen den Versuch gemacht hatte, ihren kleinen Bruder zu ertränken, in der Absicht, ihn zu tödten, weil sie ihn nicht leiden mochte; daß warum wußte sie nicht anzugeben. Zum Glück war die Dosis Gift (Grünspan) zu klein gewesen, um zu tödten, und hatte nur momentanes Unwohlsein veranlaßt. Das bösartige kleine Geschöpf blieb während der Verhandlungen ganz gefühllos und konnte sich gar nicht von der Abscheulichkeit der Handlung überzeugen. Der königliche Advokat ließ die Anklage fallen, und der Präsident erklärte, das Mädchen werde in eine öffentliche Besserungs-Anstalt gebracht werden.

Düsseldorf, 23. Febr. Die in der heutigen Zeitung erwähnte Leiche (s. unf. gestr. Bl.) war, wie es sich durch nähere Untersuchungen ergeben, alt, kann mehrere Jahre irgendwo versandet gelegen haben. Es waren keine Merkmale von einer Gewaltthätigkeit zu erkennen, und ist anzunehmen, daß die fehlenden Körpertheile durch Eis oder die Strömung sich abgelöst haben. Die ist von der Behörde beschlagt und auf deren Veranlassung nach dem hiesigen Leichenhause gebracht worden. (D. Z.)

Köln, 22. Febr. Gestern stürzte in Deutz an der Rheinfähre ein Wagen ins Wasser, in dem sich ein

Transport Goldbarren befand, nach Einigen im Werthe von 1 Mill. Thalern, nach Anderen von noch höherm Werthe. Es soll eine Sendung sein, welche Rothschild dem Kaiser von Rußland macht. Es wahrte jedoch nicht lange, so war der Schatz wieder herausgerissen, trotz dem, daß die Räuchen sich gelöst hatten. Wenn deutzutage die Nibelungen ihren Schatz in den Rhein versenkten, so dürfte auch nicht viel davon liegen bleiben. (T. B.)

Rußlands Volksmenge ist in stätiger Steigerung begriffen. Nach amtlichen Anweisungen beläuft sie sich jetzt auf 65 Mill. Davon kommen 54,092.000 auf das europäische Rußland, 4,850.000 auf das Königreich Polen, 1,320,000 auf das Großfürstenthum Finnland; ohne Sibirien, Eis- und Transkaukasien und die amerikanischen Kolonien hier mit zu rechnen.

In Köln sollen zwei Ladenmädchen eines der ersten Putzladen ihrer Herrschaft so übervortheilt und bestohlen haben, daß sie beständig mehrere Laden in Provinzialstädten hielt durch die gestohlenen Artikel unterbieten, noch handeln in Köln selber mehrere Auctionen veranstalten konnten, und solchermeise eine Reihe von Jahren hindurch thätig, ein bedeutendes Vermögen auf Seite brachten.

Wien. Wie ausgebildet hierorts das öffentliche Kaffeehauswesen ist, erhellt aus der großen Anzahl der Localitäten dieser Gattung; Wien zählt gegenwärtig 93 Kaffeehäuser, in denen über 1000 Zeitungsblätter aufliegen. Das erste entstand nach der türkischen Belagerung von 1683 aus dem im türkischen Lager erbeuteten Kaffeevorrath.

Konstantinopel, 3. Febr. Die türkische Staatszeitung enthält einen Artikel über das einigen armenischen Wechslern ertheilte Privilegium zur Herstellung einer „Postwagen-Verbindung zwischen Adrianopel und dieser Hauptstadt.

Nach amerikanischen Blättern hat man in Georgien einen menschlichen Leichnam gefunden, welcher ganz versteinert war.

Theater-Angelegenheiten.

(Eingesandt.)

Dem Vernehmen nach wird uns in künftiger Woche zum Benefice unserer braven Tenoristen, des Herrn Beyer, die schöne Mozartsche Oper „Figaro's Hochzeit" vorgeführt werden, und können wir zur Wahl dieser Oper nur gratuliren.

Wurde der Herr Beyer, dessen Virtuosität auf dem Holz- und Streich-Instrument wir kürzlich zu bewundern Gelegenheit hatten, nach der Vorstellung einer Oper auf jenem Instrumente vorzutragen die Gefälligkeit haben, so könnte uns in jeder Beziehung ein höchst genußreicher Abend bevor.

Mehrere Theaterfreunde.

Als vor Kurzem die Oper „Don Juan" über unsere Bühne ging und in jeder Beziehung, sowohl was Musik als Spiel und Gesang anbetrifft, so ausgezeichnet gelang, sprach sich schon gleich damals Allgemein der Wunsch aus, es möchte diese Oper zum zweiten Male aufgeführt werden. — Bisher ist diesem Wunsche noch nicht entsprochen worden; es würde aber gewiß bei einer zweiten Aufführung genannter Oper das Haus eben so gedrängt voll werden, als dieß bei der ersten der Fall war.

Einer für Viele.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht Münster.

(11278 3 c). Das sub Nr. 99 Lit. der Martinis-Laischaft auf der Bergstraße hierselbst belegene Wohnhaus des verstorbenen Militair-Rendant Lodtmann, nebst Hinterhaus und Garten, nach Flur 5 Nr. 79 groß 22 — Ruthen 22 — Fuß, geschätzt nach Abzug der Grundlasten und Unterhaltungskosten zu 3914 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll Theilungshalber

am 27. März k. J. Vormittags 11 Uhr

an diesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

(11298. 3. c). Die Anlieferung von 45 bis 50 Stück Kiefern- oder Tannen-Rundholz in einer Länge von 40 Fuß bei einem untern Durchmesser von 12 Zoll und oben von 6 — 7 Zoll soll auf dem Wege der Submission verdungen werden.

Unternehmungslustige können die der Verdingung zum Grunde liegenden Bedingungen im Bureau der Abtheilung 15 Köln-Mindener Eisenbahn (Weberbank-Gebäude) vor dem Weyertheore bei Baum) einsehen und ist der Termin zur Eröffnung der Submissionen, welche an das vorgenannte Eisenbahn-Bureau mit der Aufschrift:

„Submission auf die Anlieferung von Rundholz"

zu richten, auf den 1. März d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumt

Hamm, den 18. Februar 1847.
Der Abtheilungs-Ingenieur
(961) Heymer.

(11293) Den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen empfehle ich nachbenannte Sämereien, unter Zusicherung der vortheilhaftesten Preise zur geneigten Abnahme:

Holzsamen, als:

Kiefern, Pinus silvestris;
Fichten, „ picea;
Weiß-Tannen, Pinus abies;
Lerchen, „ larix;
Weymuths-Kiefern, Pinus strobus;
Birken, Betula alba;
Roth-Erlen, Betula alnus;
Weiß-Erlen, „ „ incana;
Eschen, Fraxinus excelsior;
Hainbuchen, Carpinus betulus;
Ahorn, Acer pseudoplatanus;
Akazien, Robinia pseudoacacia;

Wiesen-Gras-Samen, als:

Wiesenfuchsschwanz, Alopecurus pratensis;
Geruch-Gras, Anthoxantum odoratum;
Weiches Hafer-Gras, Avena pubescens;
Futterstreipe, Avena bromus gigant.;
Rasen-Schmiele, Aira cespitosa;
Goldhafer-Gras, Avena flavescens;
Wiesenzittergras, Briza media;
Knaul-Gras, Dactilis glomerata;
Schaf-Schwingel, Festuca ovina;
Wiesen-Schwingel, „ pratensis;
Hoher Schwingel, „ elatior;
Manna-Schwingel, „ fluitans;
Harter Schwingel, „ durinscula;
Rother Schwingel, „ rubra;
Französisches Raigras, Holcus avenaceus (Arena elatior);
Honig-Gras, Holcus lanatus;
Englisches Raigras, Lolium perenne;
Italienisches Raigras, „ Italicum;
Timothy-Gras, Phleum pratense;
Wiesenrispen-Gras, Poa pratense;
Wasserrispen-Gras, „ aquatica;
Fioringras, Agrostis stolonifera.

Proben und Preis-Verzeichniß werden auf Verlangen gern abgegeben.

Münster, den 22. Februar 1847.

Ludwig Stroetmann,
Aegidii-Straße.

Holz-Verkauf.

(12914) Am Montage den 1. März d. J. Morgens 10 Uhr, sollen im Greffhofe, unmittelbar an der Landstraße nach Hiltrup, 56 Haufen Parkeisenholz meistbietend verkauft werden.

Münster, den 22. Februar 1847.
Die Studienfonds-Rentei.

Gärten-Verkauf.

(12975. 2. c). Zwei vor Neuther in der Nähe der Landgrabenschen Kupfer-Fabrik belegene Gärten, worin der eine 49 Ruthen 61 Fuß, und der andere 50 Ruthen 50 Fuß groß ist, worauf sich viele tragbare Obstbäume und Spargelbeete befinden, stehen unter der Hand zu verkaufen und können sofort übergeben werden. — Näheres bei

B. Dieckhoff, Auctions-Commissair.
Rothenburg № 8.

Pensions-Anstalt
in
Osnabrück.

(11926) Da die diesige Handelsschule von sehr vielen auswärtigen Schülern besucht wird, so hat sich der Unterzeichnete bewogen gefunden, eine Pensions-Anstalt zu gründen, in welcher sich die Zöglinge auch außer der Schulzeit unter beständiger, liebevoller Aufsicht befinden. Zugleich haben dieselben die beste Gelegenheit, eine bedeutende Fertigkeit in der englischen und französischen Conversation zu erlangen, in der ersteren, weil der Unterzeichnete ein geborner Engländer ist; in der letztern, weil er, seiner Studien wegen, sich mehrere Jahre in Paris aufgehalten hat.

A. Baskerville,

Hauptlehrer der engl. Sprache an der Handelsschule in Osnabrück.

(11917). Die Parterre-Wohnung meines Hauses auf der Frauenstraße, bestehend aus mehreren Wohnzimmern, zwei Kellern, Küche, Packraum, Boden, nebst Garten, steht zu vermiethen, und wird selbe neu decorirt und eingerichtet.

Carl Landgräber.

(11998) Vor dem Thore, ganz in der Nähe dieser Stadt ist eine angenehme Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Kochmaschine, Keller, Boden und Gärtchen, zu vermiethen, welche gleich oder Cantate bezogen werden kann.

Hierauf Reflectirende können das Nähere in der Expedition d. Bl. ersehen.

(11891. 3. c). In einem hiesigen Handlungshause ist für einen mit den nöthigen Kortenntnissen versehenen jungen Mann, der schön schreibt, eine Lehrlingsstelle offen.

Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

(11979). Drei doppelte Flinten stehen unter der Hand zu verkaufen beim

Büchsenmacher Christ. Pauli.

(11980) Aegidii-Straße № 62 wird ein Knabe zum Aufgehen gesucht.

Literarische Anzeige.

In der Mulinschen Verlagshandlung in Berlin ist erschienen und in der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung in Münster zu haben:

Kletke, Dr. G. M., **Repertorium der Gesetzsammlung für die Königl. Preußischen Staaten vom Jahre 1806 bis incl. 1845.**

gr. 4. geh. Preis 3 Thlr., auf Schreibpapier 3 Thlr. 22½ Sgr.

Angekommene Fremde.

Im König von England (Gebauer.)
H. Lange nebst Familie, Schiffs-Capitain a. Rollin. Dahlmann, Referendar a. Bonn. Motel, Regt. a. Paris. A. H. Wortmann a. Braunschweig. F. Krekeler a. Frankfurt a. M.; Bilz, Bilke, Schroeder, a. Bremen; Nachtl a. Lahr vorm Walde, Feldmann a. Neuenkirchen, Rohling a. Amsterdam. Oberdeck a. Lippstadt, Kasberger a. Frankfurt, Schilling a. Antwerpen, Kauff.

Bei Renne.
Boeckmann a. Gladbach. Ummerbeen a. Lennep, Hesse a. Gunzer, Kumpf a. Barmen, Gerhard a. Barlem, Stern a. Crefeld, Kauff.

Bei Tüshaus.
Kettelhack a. Neuenkirchen, Schmalhorst a. Ibbenbüren, Kauff.

Bei Windelfeld.
Reing, Pfarrer a. Ascheberg. Heuneberg nebst Sohn, Kaufm. a. Gotha.

Bei Oldegrimm.
Brüggemann, Kaufm. a. Senden.

Theater in Münster.

Donnerstag den 25. Febr.: Die Zauberflöte. Oper in 2 Akten von Mozart.

Stand der Course, Geldsorten und Staatspapiere.

Amsterdam, den 22. Februar 1847.

Paris 2 M.	50½ G.		Wien 6 Woch.	35½ G.	
do.	50⅝ G.		Frankf. a. M.	100 G.	
London 2 M.	11.87⅛ G.		Hamburg 2 M.	35½ G.	
Niederland. Wirkl. Sch.	4 ⅝	5⅜	5⅜		
do.	„	„	90⅝	„	91
Amortis. Bonds	„	4½	„	„	—
do.	„	4½	„	87⅛	„ —
Handelmaatschap	„	4½	„	173½	„ 173⅝
Spanien, Arbains	„	5	„	19⅝	„ 19⅞
Coupons	„	5	„	17	„ 17⅛
Passiv					
Rußland, Oblig. Hope	„	5	„	104⅜	„ —
Oestreich, Metallick	„	5	„	104⅜	„ —
Bank-Act. b. Goll	„	4	„	94	„ —

Dukaten, a	„	„	20 Fr.-Stück	9	50 60
	5	65	5 15	5 Rix-Dollar	2 4 37
Pistolen	„	85	„ 95	Engl. Kr.	2 10 „ 15
Souverains	11	15	„ 25	Preuß. Thlr.	1 „ 18

Marktpreise zu Münster

Den 24. Februar 1847.

Weizen, (der Preuß. Scheffel)	Thlr.	28	Sgr. — Pf.
Roggen	„	3	„ 12 „ 6 „
Gerste	„	2	„ 15 „ — „
Buchweizen	„	2	„ 15 „ — „
Hafer	„	1	„ 15 „ 9 „
Kartoffeln	„	1	„ 12 „ 6 „

Mehlpreise

in der Dampfmühle excl. Mahlsteuer.

Weizenmehl, superfeines. (p. Sack 200 Pfd.					
	13	Thlr.	10	Sgr.	— Pf.
„ feines	12	„	20	„	— „
Roggenmehl, gebeutelt,	11	„	20	„	— „
Graupen, Mittelsorte	13	„	—	„	— „

Die Säcke sind nicht mit berechnet, und werden für Mehl mit 20 Sgr., und für Graupen mit 11 Sgr. besonders bezahlt.

Mehlpreise

in der Dampfmühle und im Geschäfts-Lokale Aegidii № 4. neben Lamberti-Kirche einschließlich der Mahlsteuer

Weizenmehl, superfeines p. Pfund				2 Sgr. 5 Pf.	
für 1 Thlr. 13 Pfd.					
do. feines p. Pfund				2 „ 2 Pf.	
für 1 Thlr. 14 Pf.					
Roggenmehl, gebeutelt, p. Pfund				2 „ — „	
für 1 Thlr. 15½ Pfd.					
Graupen, Mittelsorte, p. Pfund				2 „ 4 „	
für 1 Thlr. 14 Pfd.					

Druck u. Verlag der Coppenrath'schen Buch- u. Kunst-Handl. Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 49.

Deutsch

Herford, 18. Feb
Folge der in Bielefeld
schen Militair und Civ
garnisonirenden Füsilier-
terie-Regiments durch
vom 15. December v. J.
künftige Garnison Herf
richt, wodurch der sch
nach Bielefeld, wo
hat hier in allen Kreisen
und es herrscht auf einer
leidiger Correspondent
gerichtet gegen diese Mi
zukommen im Begriffe
die gesammte Bürgerschaft
sehr gesunkenen Nahrun
tige. Allerdings Bed
gewußt, und sofort na
lehrungen getroffen,
Truppen im Wege stehen
den. Eine aus Kaufle
bestehende Deputation
nach Bielefeld, um
Resultate der getroffene
und um ihm die Versi
die Bürgerschaft, in
königlicher Gnade, alle
werde, um dem Milit
so angenehm als mögli
Major verfuhr, die
zuvorkommende Benehm
mit der vorgefaßten
Gewissen können wir
lichen Konflikte, welche
litair und Civil statt
ten sind. Denn das
auf Unterminirung der
gielenden Ideen, das in
von einer zum Glück
und dort schon so viel
bei den friedlichen, vor
Maßregeln der Regierun
nen fruchtbaren Boden
Korrespondent schließt
leuchtung der in Herfo
zwischen Militair und
scheine sich hier eine
sein gedeutet zu haben
auch hier der Irrthum
Jahren statt gehabter
sel eines Beamten mit
gewiß nicht als eine
Civil bezeichnet werden
gern gesehen und von
als eine angenehme Ge
sofern habe jene sehr
zielen möchte, die loya
der zu verdächtigen und
taillons von Bielefeld
selbe mit Entschiedenh

□ Schreiben a
Eine Trauer-Kunde
ser der Stadt. Die
hiesigen Urfaliniencinwo
den Folgen einer Entz
Tod der Oberin Fav
gezeichnete Erziehung,
nossen, der helle Geist,